

wurde dieses »Kind der Kapelle« neu geboren. Anlässlich ihres 100jährigen Bestehens konnte Artur Tröber, ihr Mentor und langjähriger Orchesterdirektor, 1954 eine wohl einmalige Bilanz ziehen. Seit Gründung der Kammermusik hatte man neben dem Dienst in Oper, Konzert und Ballett 1360 Kammermusikveranstaltungen mit 390 Ur- und etwa 1100 Erstaufführungen zu verzeichnen<sup>11)</sup> – eine Rechtfertigung, Dresden als »Dorado für Uraufführungen« zu rühmen. So ist es bis heute geblieben. Aus Raumgründen sei auch für das musikalische Theater dieses Fazit nur summarisch gestattet.

Die Staatskapelle behielt ihren unverwechselbaren Klang. Ernst Hintzes Staatsoperchor, 1817 von Carl Maria von Weber gegründet, erwies sich als ein rocher de bronze. Doch wie ging es bis zum Amtsantritt Otmar Suitners 1960 weiter? Ganz auffällig gaben sich am Dirigentenpult vor allem die »großen K« den Stab in die Hand. Neben und nach Keilberth, Kempe und Konwitschny waren es in Oper und Konzert Erich Kleiber – sein »Freischütz« war exemplarische Romantik – und der Budapester Opernchef Vilmos Kormor, als reine Orchesterdirigenten Hans Knappertsbusch und der Moskauer Kyrill Kondraschin, aus Prag immer wieder Karel Ancerl, ferner Zdenek Chalabala und Vaclav Neumann. Aus dem Westen kamen Werner Egk, Otto Matzerath und Hans Schmidt-Isserstedt, um nur die wesentlichen Namen zu nennen.

An die Seite von Neuhaus trat Siegfried Kurz, der die Tradition der komponierenden Kapellmeister fortsetzte. Sein virtuoses Trompetenkonzert gehörte genauso wie das Orche-



Joseph Keilbert, Lithographie von Otto Dix 1949